



26. Mai 2023

Tausendsassa aus Wetzikon

Grussbotschaft von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich des Festkonzerts
«250 Jahre Hans Georg Nägeli» in der Tonhalle Zürich

Sehr geehrtes Publikum,

liebe Freundinnen und Freunde der Musik, vor allem des Chorgesangs

Hätten Sie mich vor einem Jahr gefragt, «Hans Georg Nägeli – wer war das?» - hätte ich einigermassen dünn «Sängervater der Schweiz» geantwortet.

OK, auch dass er Komponist zahlreicher Vokalwerke war, war mir immerhin bekannt.

Aber als ich mich im Zusammenhang mit einem Unterstützungsgesuch für diese 250-Jahr-Feier intensiver mit Person und Werk von Hans Georg Nägeli auseinanderzusetzen begann, staunte ich mehr und mehr.

Dieser kühne Jüngling aus Wetzikon war ein Tausendsassa!

Nicht nur, dass er selber offenbar musizieren und dirigieren konnte.

Er erkannte auch schon in jungen Lebensjahren, welche riesige soziale Kraft dem gemeinsamen Musizieren innewohnt.

Er wusste, dass Menschen im Grunde kooperative Wesen sind und ermöglichte vielen dieses Zusammensein und zusammen Weiterkommen auf dem Feld der Musik.

Und nur am Rande bemerkt: Daniel Fueter hat mich eben als Vertreterin des Kantons eingeführt und damit auch als Vertreterin der Regionen.

Kulturell Herausragendes, das wissen wir im Kanton schon lange, ist nicht zwingend an Zentren gebunden...;-)

Das ist mit Hans Georg Nägeli wieder einmal bewiesen.

Wir haben auch gelernt, dass Nägeli als Verleger entscheidend zur Entdeckung von Johann Sebastian Bach beitrug.

Und kennen Sie folgende Anekdote?

Nägeli verlegte auch Beethoven und das offenbar durchaus selbstbewusst:

Der G-Dur-Klavier-Sonate von Beethoven fügte Nägeli am Schluss eigenmächtig vier zusätzliche Takte hinzu, die es seiner Meinung nach noch brauchte.

Das hatte Beethoven von seiner schwer lesbaren Schrift...



Also - trotz offenbar gewisser Eigenmächtigkeit: Wir können heute über das Werk von Hans Georg Nägeli nur staunen.

Mit klarem Blick und voller Kraft setzte Nägeli vor 200 Jahren das in die Tat um, was sich die Kulturpolitik heute auf die Fahnen schreibt: Die Förderung der kulturellen Teilhabe.

Seine Botschaft war klar: Alle Menschen gehören dazu.

Sein Weg, das gesellschaftliche Miteinander zu pflegen, möglichst viele an der Gesellschaft teilhaben zu lassen, war die Musik, der Gesang.

Darin konnten alle, auch Mittellose, Frauen, Kinder ihre Talente entfalten und gemeinsam Freude und Erfüllung erleben. Damit war Nägeli in erster Linie auch Demokrat.

In Sachen kultureller Teilhabe war Nägeli schlicht visionär.

Er gründete Chöre und liess auf diese Weise viele erleben, dass einzelne Stimmen zusammen viel, viel mehr sind als die Summe von Einzelstimmen.

Damit erhob Nägeli das Miteinander zum gesellschaftlichen Prinzip.

In seinen Chören, in Chören generell, waren – und sind bis heute - alle Menschen willkommen, unabhängig von Stand, Geschlecht und Alter.

Das hat mich beeindruckt. Und noch mehr: Der Pfarrerssohn Nägeli sorgte dafür, dass neben den damals vorherrschenden kirchlichen Liedern auch weltliches Liedgut seinen Platz hatte. Aufklärer war er auch noch!

Dieser Abend und viele weitere Veranstaltungen in diesem Jahr gelten dieser herausragenden Persönlichkeit Hans Georg Nägeli.

Das ist gut so, er hat es verdient.

Aber reicht das? Sollen wir einfach bewundern und fertig?

Nein, ich bin sicher, Nägeli selber hätte dieser Applaus nicht gereicht. Das gesellschaftliche Miteinander, das Nägeli zum Prinzip erhob, braucht ständige Pflege.

Auch 200 Jahre nach Nägelis Blütezeit.

Und nicht nur auf dem Feld der Musik.

Da liegt unsere Verantwortung, unsere Verpflichtung.

Das Phänomen Hans Georg Nägeli ist für mich der Aufruf, am Miteinander unserer Gesellschaft weiterzuarbeiten.

Er hat die kulturelle Teilhabe ins Auge gefasst und darin wunderbare Erfolge erzielt.

Aber Teilhabe umfasst mehr: Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Gesellschaft niemanden ausschliesst, weder sozial, wirtschaftlich noch politisch.

Wir wissen, da ist noch viel zu tun.

Nägeli hat uns gezeigt, wie man Mauern im Bereich des Zugangs zur Musik niederreißen konnte.



Nägeli sorgte für den Einbezug aller Schichten und vor allem auch von Frauen und Kindern, was damals alles andere als selbstverständlich war.

Bei den politischen Rechten sollte es immerhin noch 200 Jahre dauern...

Was wir uns heute überlegen müssen: Wer gehört heute bei uns nicht dazu?

Wen wollen und sollen wir besser in unsere Gesellschaft integrieren?

Denn ohne Zweifel: Die Ausgeschlossenen gibt es auch heute.

Ich denke da an Teile der Migrationsbevölkerung, an Flüchtlinge, an Armutsbetroffene, an von Rassismus betroffene Personen.

Danken wir also Hans Georg Nägeli.

Aber: Er hat uns nicht nur beschenkt, er hat uns auch Aufgaben mit auf den Weg gegeben...

Vor 250 Jahren wurde Hans Georg Nägeli geboren, der auch «Schweizer Sängervater» genannt wird. Neben seinem Engagement für die Schweizer Chorlandschaft, auf die der Ehrentitel zurückgeht, betätigte er sich auf zahlreichen weiteren Gebieten. So ist der gebürtige Wetziker bis heute einer der einflussreichsten europäischen Musikverleger, Komponisten und Musikpädagogen. Zudem zählt er zu den wichtigsten Akteuren der Zürcher Musikgeschichte und wurde zum Wegbereiter unserer heutigen Kulturlandschaft, so auch des Tonhalle-Orchesters Zürich.

Anlässlich des Jubiläums führt der «Verein 250 Jahre Hans Georg Nägeli» ein Festkonzert durch. Kulturministerin Jacqueline Fehr würdigt anlässlich des Festkonzerts das Schaffen von Hans Georg Nägeli.